

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelvertriebs- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Bloß monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

# Poltaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anzeigen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (J. Krmpotic), Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen C. Mahler u. E. Schmidt, sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polta, Dienstag, 9. Jänner 1906.

— Nr. 84. —

## Drahtnachrichten

des „Poltaer Morgenblattes“.

### Beeidigung der neuen Geheimräte.

Wien, 8. Jänner. (K.-B.) Der Kaiser beeidigte heute den Statthalter von Triest, Prinzen zu Hohenlohe, den Kommandanten des 12. Korps, FML. Josef Gaudernack, und den Kommandanten des 13. Korps, FML. Grafen Auersperg, in ihrer neuen Eigenschaft als Geheimräte. In den allgemeinen Audienzen wurden unter anderen auch die oben Genannten empfangen.

### Der neue Statthalter von Dalmatien.

Wien, 8. Jänner. (K.-B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des mit der Leitung der dalmatinischen Statthalterei betrauten Statthalterei-Vizepräsidenten Hofrat Nikolaus Kardelli zum Statthalter in Dalmatien.

### Internationale Kochkunstausstellung in Wien.

Wien, 8. Jänner. (K.-B.) Um 1 Uhr nachmittags erschien Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar zur Besichtigung der Internationalen Kochkunstausstellung. Von dem angesammelten Publikum enthusiastisch begrüßt, begab sich der Kaiser in den Ausstellungsraum, wo er vom Präsidium empfangen und nach einer Begrüßungsansprache durch die Räumlichkeiten geführt wurde. Wiederholt gab der Kaiser während seines mehr als einstündigen Rundganges seiner lebhaften Befriedigung über das Gesehene Ausdruck. Unter neuerlichen brausenden Ovationen des vor der Gartenbaugesellschaft angesammelten Publikums verließ der Kaiser die Ausstellung.

Wien, 8. Jänner. (K.-B.) Die Internationale Kochkunstausstellung wurde gestern vom Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin, der Fürstin Hohenberg, und vom Ackerbauminister Grafen Buquoy besucht.

### Kein Italiener als Triester Feuerwehrrkommandant.

b Triest, 8. Jänner. Der von der Municipaldelegation zum Kommandanten der städtischen Feuerwehr ernannte Ingenieur Gambero Berroi aus Turin wurde von der Statthalterei nicht bestätigt, da er kein österreichischer Untertan ist.

## Ungarn.

Debreczin, 7. Jänner. (K.-B.) Oberstadthauptmann Toth verhörte heute mehr als 60 Personen. Abends wurde der Schlosserlehrling Satranj verhaftet, welcher den Obergespan Kovacs gleichfalls geschlagen hatte. Auf Grund der Aussagen Satranjs wurde später auch der Bildhauer Spira verhaftet.

Debreczin, 8. Jänner. (K.-B.) Der Gärtner Dorkan, welcher an dem Angriffe auf Kovacs teilgenommen und ihm einen Stockschlag auf den Kopf versetzt hatte, wurde heute verhaftet.

Budapest, 8. Jänner. (Ung. Korrespondenz-Bureau.) Graf Apponyi hielt gestern in Nagy-Banya eine Rede, in welcher er sagte, wenn der König daran zweifle, daß das jetzige Abgeordnetenhaus den nationalen Willen getreu ausdrückt, so möge man sich an die Wählerchaft wenden. Dies geschieht aber nicht, denn die Antwort ist schon im Voraus bekannt. Wenn jedoch gesagt wird, daß man kein Vertrauen in die Aufrichtigkeit der Kundgebung des nationalen Willens setzen kann, weil unser Wahlgesetz schlecht ist und wenig Bürger das Stimmrecht haben, so ist meine Antwort darauf folgende: 30 Jahre lang haben die Herren das Wahlgesetz, welches ihnen eine Majorität verschaffte, für gut befunden; heute finden sie auf einmal das Wahlgesetz für schlecht, weil sie nicht sicher sind, die Majorität auf dieser Grundlage zu bekommen. Ich erkläre jedoch, dies sei meine Privatmeinung. Wenn man dem jetzigen Wahlrecht nicht vertraut, so bin ich bereit, einer Wahlreform auf breiterer Grundlage und der Auflösung des Hauses zuzustimmen, jedoch unter der einzigen Bedingung, daß wir durch ein Wort des Königs eine Garantie dafür erhalten, daß dieses Wahlergebnis als entscheidend angesehen wird; aber das lassen wir uns nicht bieten, daß mit der Wählerchaft solange experimentiert wird, bis sich eine dem Willen der Regierung entsprechende Majorität ergeben wird.

Graf Apponyi erklärte weiter, es ist unzweifelhaft, daß der Kampf mit Opfern verbunden ist, allein ohne Leiden kann man nichts erreichen. Wenn Sie Friedensgerüchte vernehmen, so dürfen Sie ihnen nicht zu schnell Glauben schenken. Allerdings wollen wir die Nation den Bitternissen des Kampfes nicht eine Minute länger aussetzen als notwendig, allein wir dürfen nicht einen Ausgleich annehmen, der die Grundfesten unserer Verfassung erschüttert. Will die Nation einen solchen Frieden um jeden Preis, dann möge sie sich andere Menschen suchen, wir können einen solchen Frieden nicht akzeptieren.

Budapest, 8. Jänner. (Ung. Korrespondenz-Bureau.) In der von Municipalmitgliedern in Saßlung abgehaltenen Versammlung wurde ein Antrag Hollo angenommen, wonach die Gemeinden des Pester Komitats eine 100% Zuschlagsteuer einheben sollen, welche an den Wohlfahrtsausschuß auszuliefern ist. Diese Steuer, welche für die Schadloshaltung der gemäßregelten Komitatsbeamten verwendet werden soll, wird von einem unter der Leitung des Baron Desider Pronay stehenden engeren Komitee verwaltet werden.

## Die Vorgänge in Rußland.

Petersburg, 8. Jänner. (K.-B.) Wie die „Nowoje Wremja“ aus Witau meldet, sind viele Führer der Letten im Kampfe mit den Truppen ums Leben gekommen. Die aufständischen Komitees haben alle Privilegien aufgehoben und ließen vorläufig noch das Eigentumsrecht bestehen, konfiszierten aber die Güter und führen eine Einkommensteuer und die Zivilehe ein. Die Komitees haben eine eigene Post und sind mit dem ganzen Lande telephonisch verbunden.

Petersburg, 8. Jänner. (Tel.-Ag.) Ein Telegramm des Generalgouverneurs Sologub aus Riga an das Ministertomitee besagt: Eine Abteilung Truppen, die nach Windau geschickt wurde, verhaftete 16 Hauptführer des aus Studenten bestehenden Lokalkomitees. Beim Versuche, zu fliehen, wurden drei getötet und einer schwer verletzt.

## Frankreich.

Paris, 8. Jänner. (K.-B.) Nach dem nun vollständig bekannten Ergebnisse der gestern stattgefundenen Senatswahlen wurden gewählt: 27 Republikaner der Linken, 26 Radikale, 14 Sozialradikale, 2 Sozialisten, 6 Nationalisten, 16 Reaktionäre und 11 Progressisten. Im ganzen gelangten 102 Mandate zur Befestigung.

Paris, 8. Jänner. (K.-B.) Von den Senatswahlen steht nur die Wahl auf der Insel Martinique aus. Nach der offiziellen Zusammenstellung entfallen 70 Kandidaten auf den Bloc der Republikaner und der Linken, 32 auf die Opposition, welche 12 gemäßigte Republikaner, 15 Monarchisten und 5 Nationalisten umfaßt. Der Bloc hat nach Angabe seiner Parteiorgane 3 Mandate gewonnen. Bemerkenswert ist, daß die Sozialisten, die im Senate bisher nicht vertreten waren, den Kandidaten zwei Mandate abgewonnen haben und zwar in Marseille und im Departement Herault. Von den sonstigen Wahlen ist noch die im Departement Nord erwähnenswert, wo 7 Radikale gewählt wurden, und wo erst im dritten Wahlgange der

## Der blinde Bettler.

Nachdruck verboten.

„Was, du gehst jetzt ohne Krücke, Ohne Stelzfuß kannst du gehen, Doch als Blinder auf der Brücke läßt du heut' dich wiedersehen?“

„Gestern sahst du noch das Geldstück, Das vor dir auf's Pflaster rollte, Und du fand'st es auch zum Glück, Als ich weiter gehen wollte.“

„Ja, mein Herr, ich muß gestehen, Gestern als ihr mich bedacht, Hab' ich noch sehr gut gesehen, Doch ich habe heute Nacht Leider Gott's mein Augenlicht, Eingebüßt, welch' Mißgeschick!“

„So — und was ist's mit der Krücke, Mit dem Stelzfuß, sag', du Wicht?“

„Ja, den Stelzfuß und die Krücke Konnt' ich heute früh nicht finden, Denn getrübt war'n meine Blicke. Wundert dies bei einem Blinden?“

## Fenilleton.

### Ein Traum.

Von S. Sienkiewicz.

Nach einem guten Diner wurde im behaglichen, hell erleuchteten Salon von allerlei merkwürdigen Geschehnissen, von Ahnungen, Erscheinungen und ähnlichen unerklärlichen Dingen gesprochen. Auch ein Arzt befand sich in der Gesellschaft, der mit den Wienen des Skeptikers zu all den Berichten und Hypothesen lächelte. Da wandte sich eine anmutige Dame an ihn mit der Frage, ob ihm denn wirklich nie noch etwas begegnet sei, daß ihm unerklärlich schiene.

„In meinen jungen Jahren,“ antwortete der Arzt, „hatte ich einen Traum, oder richtiger gesagt, eine Reihe von Träumen, die an Seltsamkeit alles übertrifft, was ich je gehört habe. Wenn Sie wünschen, will ich es Ihnen gerne erzählen.“

Und auf die einstimmige Bitte der Versammlung begann der Doktor: „Vor zwölf Jahren hielt ich mich eines Sommers in Biarritz auf, um Seebäder zu nehmen. Hier verliebte ich mich in eine Engländerin, die eine merkwürdige, mit Fischschuppen garnierte Babotoilette zu tragen pflegte. Sie war eine sehr originelle Dame, voller eigentümlicher Einfälle und Ideen. Eines Morgens lud sie mich und ihre anderen Bewunderer um 3 Uhr früh schon zu einer Bootfahrt ein. Wir beobachteten von unserem kleinen Boot aus

die Sterne und sprachen von den vermutlichen Wanderungen der Seelen von einem Planeten zum anderen. Als ich nachhause kam, war ich sehr müde, sodas ich beim Lesen eines auf dem Schreibtische vorgefundenen Briefes in meinem Stuhle einschliefe. Kaum hatte ich die Augen geschlossen, als ich mich in einer großen unbekanntem Stadt zu befinden glaubte und aus einem fremden Hause heraustrat, vor dem ein Leichenwagen stand. Es war ein verbederter Wagen, rings herum durch Glaswände geschlossen, mit einer hinteren Tür, durch die der Sarg hineingeschoben wurde. Neben dem Wagen stand ein Knabe von etwa 15 Jahren, in einem galonierten schwarzen Rock mit Metallknöpfen. Als er mich sah, öffnete er die Tür des Leichenwagens, verneigte sich und machte mir eine artige Bewegung mit der Hand, mich zum Einsteigen auffordernd. Obwohl sich im Traum oft die seltsamsten Dinge ereignen, erinnere ich mich doch, daß ich heftig erschrocken war, und so heftig zurückschnellte, daß ich mit dem Kopf gegen die Stuhllehne stieß. Natürlich erwachte ich sofort.

Während der beiden nächsten Tage vergaß ich an der Seite meiner Schönen den merkwürdigen Traum vollständig. Aber in der dritten Nacht wiederholte er sich in erstaunlicher Uebereinstimmung. Und danach kam er regelmäßig in jeder dritten oder vierten Nacht wieder. Schließlich wurde ich unruhig. Das Merkwürdigste war, daß das Haus, der Wagen, die Kleidung und das Gesicht des Knaben sich stets gleich blieben, und daß der Knabe mich stets mit der gleichen Artigkeit bat, einzusteigen. Ich behielt das alles in ganz sicherer Vorstellung: feine Tracht, die Metallknöpfe, fein blondes

frühere Botfchaster Boze als der einzige gemäßigste republikanische Kandidat durchgedrungen ist. Botfchaster Constans hat diesmal nicht kandidiert. Die Senatoren, die für die Trennungsvorlage gestimmt haben, sind fast ohne Ausnahme gewählt worden.

Paris, 8. Jänner. „Agence Havas“ meldet aus Tanger: In kommerziellen Kreisen will man wissen, daß die Ladung der „Eider“ fast ausschließlich aus in Hamburg verfrachteten Gewehren besteht. Aus diesem Grunde hätte die Yacht Tanger unmittelbar vor der Durchsuchung durch die Zollbeamten verlassen, welche wegen der an Bord der „Eider“ befindlichen Kontrebände Verdacht geschöpft und sich daher wegen der Durchsuchung mit den französischen Behörden ins Einvernehmen gesetzt hatten.

### England.

London, 8. (R.-B.) Premierminister Campbell-Bannerman sagt in einem Wahlauftruf: Die Unionisten hätten in der Führung der auswärtigen Politik auf Eigentümlichkeiten verzichtet, welche seine Partei früher zu tadeln gehabt hätte. Dies mache es der jetzigen Regierung möglich, im wesentlichen die Politik der letzten Regierung fortzusetzen, ohne von der freundschaftlichen, nicht herausfordernden Art der früheren liberalen Regierung abzugehen. Es wird Pflicht der jetzigen Regierung sein, das System der Selbstverwaltung, die bürgerlichen sowie religiösen Freiheiten und den Freihandel aufrecht zu erhalten, ferner soweit als möglich die Nachteile, die in den letzten Jahren entstanden sind, wieder gutzumachen und die sozialen und wirtschaftlichen Reformen zu sichern.

### Explosion.

London, 8. Jänner. (R.-B.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ von gestern hat in den in der Provinz Innoo gelegenen Alitigruben eine Explosion stattgefunden, durch welche die Werke in Brand gerieten. Von 2000 darin beschäftigten Personen sind 100 Mann ums Leben gekommen.

### Die Marokkofonferenz.

Berlin, 8. Jänner. (R.-B.) Das deutsche Weißbuch über Marokko ist 42 Seiten stark und enthält 29 Nummern.

Rom, 8. Jänner. (R.-B.) Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika auf der Marokkofonferenz, Botfchaster Withe, hat sich in Neapel in Begleitung seines Attaches an Bord eines deutschen Dampfers begeben, um die Reise nach Algeciras anzutreten.

### Japan.

Tokio, 8. Jänner. (R.-B.) Der Kaiser genehmigte das neue Kabinett, dessen Zusammensetzung folgende ist: Premierminister — Marquis Sanyo, auswärtiges Amt — Kato, Marine — Vizeadmiral Saito, Krieg — General Terauchi, Finanzen — Satani,

Haar, seine grauen Augen, die weit auseinanderstanden und lebhaft an Fischaugen erinnerten.

Sie werden begreifen, daß eine so eigensinnige Wiederholung eines Traumes schließlich unbedingt unruhigen muß. Einige Wochen später reiste ich nach Paris und stieg in demselben Hotel ab wie meine Engländerin. Wir kamen abends an und waren eine große Gesellschaft. Ich beeilte mich mit meiner Toilette und begab mich dann nach dem Lift, um zu dem Speisejaal hinunterzufahren. Im Korridor traf ich meine Reisebegleiter, die ebenfalls auf den Lift warteten. Ich drückte auf den elektrischen Knopf, und einen Augenblick später hörten wir den Lift herunterkommen; die Tür wurde zur Seite geschoben und — ich fuhr plötzlich zurück, als hätte ich ein Gespenst gesehen: In der offenen Tür stand ein etwa fünfzehnjähriger Knabe, blond, mit grauen Fischaugen, in galoniertem schwarzen Rock mit Metallknöpfen, genau so, wie ich ihn im Traum gesehen hatte. Mit einer artigen Verbeugung bat er mich, einzusteigen.

Ich gestehe, daß ich zum erstenmale in meinem Leben fühlte, daß sich mir die Haare auf dem Kopfe vor Entsetzen buchstäblich zu Berge stellten. Ich wandte mich um und raste wie ein Besessener die Treppe hinunter. Der Lift wartete augenscheinlich auf mehrere Passagiere. Ich warf mich in einen Sessel und suchte mich zu beruhigen, denn ich fühlte, wie bleich und verstört ich aussehete mußte.

Da — ich weiß nicht, ob einige Sekunden oder Minuten dazwischen lagen — hörte ich plötzlich einen furchtbaren Schrei und einen Krach. Als ich wieder zur Besinnung kam, sah ich auf der Erde die blutigen Körper der Passagiere, die schnell in weiße Tücher eingehüllt und fortgetragen wurden. Der Knabe war sofort tot gewesen, wie ich nachher erfuhr.

Jeder mag sich die Sache auf seine Weise erklären. Mich nennt man mit Recht einen Skeptiker, denn wäre das einem anderen Menschen passiert, so hätte ich es nicht geglaubt.“

Unterricht — der bisherige Gesandte in Wien Makino. Die Politik der Regierung soll unverändert bleiben.

### Stoßdampfer.

Triest, 8. Jänner. Abgegangen: „Polluce“ am 5. Jänner von Bahia nach Rio Janeiro; am 6. Jänner: „Trieste“ von Aden nach Suez, „Marie Valerie“ von Bombay nach Triest, „Semiramis“ von Alexandrien nach Triest, „Jupiter“ von Alexandrien nach Triest, „Nippon“ von Manila nach Singapur, „Persia“ von Suez nach Aden.

Wien, 8. Jänner. (R.-B.) Die Gemahlin des vormaligen Unterrichtsministers Dr. v. Hartel ist heute nach längerer Krankheit gestorben.

Wien, 8. Jänner. Wie die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet, hat sich Reichsratsabgeordneter Boeckl infolge seines seit längerer Zeit sehr erschütterten Gesundheitszustandes veranlaßt gesehen, sich im Sanatorium zu Burkersdorf einer längeren Kur zu unterziehen.

Brünn, 8. Jänner. (R.-B.) Der Landtag ist heute wieder zusammengetreten. Nächste Sitzung morgen.

Linz, 8. Jänner. (R.-B.) Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Johann Zehetmayer ist vorgestern nach längerem Leiden gestorben.

h. Triest, 8. Jänner. Se. Durchlaucht der Herr Statthalter Prinz zu Hohenlohe ist am Samstag in dienstlicher Angelegenheit nach Wien gereist.

Berlin, 8. Jänner. (R.-B.) Kaiser Wilhelm hütet infolge einer leichten Erkältung das Zimmer, doch finden die regelmäßigen Vorträge statt.

Berlin, 8. Jänner. (R.-B.) Prinz Adalbert von Preußen begibt sich zu mehrwöchigem Aufenthalt nach St. Moritz im Engadin.

Berlin, 8. Jänner. (R.-B.) Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist Unterstaatssekretär v. Richtofen Sonntag nachmittags infolge Ueberarbeitung erkrankt und muß das Bett hüten.

Berlin, 8. Jänner. Das Wolffsche Bureau meldet aus Santiago de Cuba, daß das gelbe Fieber auf Kuba bereits erloschen ist.

Straßburg, 8. Jänner. (R.-B.) Unterstaatssekretär von Elßaß-Lothringen Dr. v. Schraut ist infolge eines Schlaganfalles gestorben.

Dornberg, 8. Jänner. (R.-B.) Gestern abends kam es auf dem hiesigen Bahnhofe zu einer Schlägerei zwischen deutschen und kroatischen Bahnarbeitern, wobei etwa zehn verletzt wurden, darunter drei schwer.

London, 8. Jänner. (R.-B.) Die hier gestern verbreiteten Gerüchte von dem Untergange eines englischen Dampfers an der Küste von England, wobei mehrere tausend Menschen ums Leben gekommen sein sollen, erweisen sich als gänzlich unbegründet.

## Politische Rundschau.

**Verstärkung der österreichischen Truppen im Plevlje-Gebiete.** Das Berliner Wolffsche Bureau veröffentlichte dieser Tage eine Konstantinopler Depesche, in welcher die Meldung der „Wossischen Zeitung“, daß eine Verstärkung der österreichischen Truppen im Plevlje-Gebiete und eine Vermehrung der bulgarischen Truppen an der mazedonischen Grenze stattfindet, dementiert wurde. Dem gegenüber hält der Konstantinopeler Berichterstatter der „Wossischen Zeitung“ seine Darstellung aufrecht und sagt unter anderem: „Was die Verstärkung der österreichischen Truppen in der Umgebung von Plevlje betrifft, so habe ich bereits mitgeteilt, daß dies im Geheimen geschieht, und es ist daher erklärlich, daß ein Dementi darüber hinausgegeben wurde.“ Der Korrespondent verweist weiter auf die Unruhen in Albanien und erinnert daran, daß Oesterreich-Ungarn im letzten Oktober der Pforte die Einsetzung einer gemischten Kommission zur genaueren Feststellung der Grenze zwischen Bosnien und dem Plevljebezirk vorgeschlagen, und daß die Pforte diesen Vorschlag abgelehnt hat, daß ferner die Pforte am 9. November beim Wiener Kabinett einen Protest wegen gewisser Vorgänge im Gebiete von Plevlje eingelegt hat. Als ein weiteres Kennzeichen der Lage bezeichnet der Korrespondent den von Oesterreichern in Angriff genommenen Bau einer strategischen Chaussee zwischen Plevlje und der Station Rodow der bosnischen Bahnen und die mehr als kühle Aufnahme, die man in Wien der Beschwerde der Pforte gegen dieses Unternehmen hat zuteil werden lassen.

**Stiller Widerstand im Wiener Hauptpostsparkassenamte.** In einer großen Versammlung der Postsparkassenbeamten und -Beamtinnen in Wien wurde der Beschluß gefaßt, der Regierung einige Tage zu einer Stellungnahme zu den Forderungen Zeit zu lassen, widrigenfalls mit der passiven Resistenz einzusetzen wäre. Als Antwort auf die Beschlüsse dieser Versammlung wurden einzelne führende Versammlungsteilnehmer vom Dienste suspendiert. — Diese Disziplinierungen riefen unter dem Beamtenkorps mächtige Erregung hervor, die sich in der Aufnahme

der „instruktionsgemäßen Erledigung der Amtsgeschäfte“ äußerte. Die Direktion ließ aber die Beamtenschaft benachrichtigen, daß das Tagesarbeitsmaterial immer bis zur Gänze aufgearbeitet werden müsse. Obwohl nun laut Dienstordnung der regelmäßige Dienstbetrieb sich nicht über 9 Uhr abends ausdehnen soll, wurde letzter Tage bis 2 Uhr, in manchen Bureau gar bis 4 Uhr morgens gearbeitet. Nur den Beamtinnen wurde zugestanden, um 1 Uhr die Arbeit aufzugeben. Die Beamtenschaft will unter keinen Umständen nachlassen, bevor die Maßregelungen ihrer Kollegen zurückgezogen sind. Desgleichen beharrt man nach wie vor auf der Erfüllung der gestellten Forderungen.

## Tagesbericht.

**Aus Abbazia** wird uns gemeldet: Die Hauptversammlung des „Zweigvereines Abbazia vom Goldenen Kreuze“ findet am 15. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Saale des l. l. Staatsbeamten-Kurhauses in Abbazia mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Genehmigung des Jahres- und Rechenschaftsberichtes pro 1905; 2. Wahl des Ausschusses; 3. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren; 4. Eventuelle Anträge. Sollte die Hauptversammlung wegen Nichtanwesenheit der nötigen Anzahl von Mitgliedern beschlußunfähig sein, so wird die Hauptversammlung eine halbe Stunde später — im Sinne des § 8, Absatz 4 der Vereinsstatuten — abgehalten werden, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist. — Der Gesamtstand der Kurgäste vom 1. September 1905 bis einschl. 3. Jänner 1906 beträgt 7115 Personen. — Vom 29. Dezember 1905 bis einschl. 3. Jänner 1906 zugewachsen 201 Personen. — Anwesendes Kurpublikum am 3. Jänner 1906 = 887 Personen. Der Kurtheater-Spielplan enthält folgende Stücke: Dienstag, den 9.: „Der Raub der Sabinerinnen.“ — Schwanke in 3 Akten v. Schönthan. Donnerstag, den 11.: „Flotte Bursche.“ — Komische Operette in 1 Akt v. Braun, Musik von Franz v. Suppé. Vorher: „Die Vorlesung bei der Hausmeisterin.“ — Posse in 1 Akte von A. Berger. — Die Kurkapelle konzertiert bis auf weiteres (mit Ausnahme von Donnerstag Nachmittag) täglich a) Vormittag von halb 11 bis 12 Uhr (an Sonn- und Feiertagen von 11 bis halb 1 Uhr) und Nachmittag von 3 bis halb 5 Uhr im Parke. — Bei ungünstiger Witterung spielt die Kurkapelle im Café Quarnero. b) Jeden Mittwoch Vormittag (bei günstiger Witterung) von halb 11 bis 12 Uhr in Vipovica am nördlichen Strandwege gegen Bolosca. — Donnerstag Nachmittag findet kein Konzert statt. c) Dreimal wöchentlich Montag und Freitag abends Konzert im Hotel Stephanie oder im Café Quarnero ab 9 Uhr abends. — Diese Konzerte werden durch Platate zeitgerecht bekanntgegeben.

Der Leiter des Handelsministeriums hat den Postkontrollor Ignaz Hlesic in Abbazia zum Oberpostverwalter ernannt.

**Provisorische Feststellung der Landesumlagen.** Der Kaiser hat den Beschluß des Landesauschusses der Markgrafschaft Istrien vom 23. November 1905, betreffend die provisorische Forteinhebung der Landesumlagen für das Jahr 1906, in dem für das Jahr 1905 bewilligten Ausmaße genehmigt. Es gelangen mithin in der Markgrafschaft Istrien zur Einhebung: 1. Ein Zuschlag von 35% zu allen direkten Realsteuern und ein Zuschlag von 45% zu allen direkten Personalsteuern, soweit dieselben nach dem Gesetze vom 24. Juni 1898, L.-G.-Bl. Nr. 20, von Zuschlägen nicht befreit sind; 2. ein Zuschlag von 115% zur Verzehrungssteuer auf Wein und Fleisch; 3. eine Auflage von 3 Kronen 40 Heller auf jeden Hektoliter Bier. Weiters gelangen in der gefürhten Grafschaft Görz und Gradiska nachstehende Umlagen zur Einhebung: a) Zur Grundsteuer ein Zuschlag von 20%; b) zur Hausklassen- und Hauszinssteuer ein Zuschlag von 20%; c) zur allgemeinen Erwerbsteuer, zur Erwerbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen, zur Rentensteuer und zur Besoldungssteuer ein Zuschlag von 30%; d) zur staatlichen Verzehrungssteuer auf Wein, Most und Fleisch ein Zuschlag von 120%, endlich e) eine Auflage auf den Bierverbrauch von 4 Kronen per Hektoliter.

**Zur Statistik der Stenographie Gabelsberger.** Die Mitglieder des „Königlichen stenographischen Institutes“ zu Dresden haben sich auch im verflossenen Jahre der mühevollen Aufgabe unterzogen, auf Grund der durch Fragebogen von Schulen und Vereinen eingeholten Angaben die Zählung der Stenographie (System Gabelsberger) nach Staaten und Ländern geordnet durchzuführen. Wir entnehmen diesen statistischen Angaben folgende Daten: Deutsche Schule Gabelsberger: Zahl der Vereine 1891, der stenographiekundigen Mitglieder 74.869, der Lehranstalten 2085, der in Anfangskursen Unterrichteten 101.832; davon entfallen auf Oesterreich 178 Vereine mit 10.296 Mitgliedern, 575 Lehranstalten mit Stenogra-

phieunterricht, 32.212 in Anfangskursen Unterrichtete; auf das Küstenland — Vereine mit — Mitgliedern, 6 Lehranstalten, 184 Unterrichtete. Die Uebertragungen der Stenographie auf fremde Sprachen hatten einen Stand von 119 Vereinen mit 6130 Mitgliedern, 431 Lehranstalten mit 17.062 Stenographieschülern; davon die italienische Uebertragung (Nov 1863) 29 Vereine mit 1405 Mitgliedern, 67 Schulen mit 2984 in der Stenographie unterwiesenen Schülern. Zum Unterrichte in der Stenographie ist in Oesterreich laut Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 8. Juni 1871 nur das System Gabelsberger zugelassen und wurde die Stenographie in Oesterreich (Deutsches Reich) gelehrt an 6 (16) Hochschulen, 120 (258) Gymnasien, 61 (190) Realschulen, 11 (99) Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, 87 (217) Handels- und Gewerbeschulen, 171 (201) höheren Mädchenschulen, 119 (261) Bürger- und Volksschulen. Die Zahl der Damen-Stenographievereine betrug 11 (150) mit 995 (4821) Mitgliedern, anderen Vereinen gehörten 1370 (4369) Damen an und wurden an Lehranstalten, Vereins- und Privatkursen 9725 (14.654) Damen in der Kunst Meister Gabelsbergers unterrichtet. In Oesterreich haben 17 Vertretungen von Gemeindefreien Straßen nach Gabelsberger benannt, in Deutschland 81. Die Verhandlungen der Reichstage von Oesterreich, Ungarn, Deutsches Reich, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Serbien, Bulgarien, Griechenland; der Landtage Oesterreichs und Deutschen Reiches, vieler Gemeindevertretungen werden von gewandten Stenographen wörtlich aufgenommen. In vielen Druckereien wird nach stenographischen Manuskripten gesetzt und eine große Zahl hervorragender Geschäftsfirmen führen den schriftlichen Verkehr stenographisch und verlangen die Kenntnis der Schnellschrift von ihren Beamten. Der größte Verband der Schule Gabelsberger ist der „Deutscher Stenographen-Bund Gabelsberger“ (gegründet 1868) mit 1606 Vereinen. Die gesamte Schule Gabelsberger hat derzeit 2010 Vereine, 80.999 stenographieliebende Mitglieder, 2516 Lehranstalten; im Jahre 1895 883 Vereine, 26.650 stenographieliebende Mitglieder, 887 Lehranstalten, was innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren einen Zuwachs von 1127 Vereinen, 54.349 Mitgliedern und 1629 Lehranstalten bedeutet. Diese Zahlen sind wohl der beste Beweis, daß die Erkenntnis von der Nützlichkeit der Stenographie sich immer mehr Bahn bricht. Gabelsbergers Kunst möge auch fernerhin neue und begeisterte Anhänger finden, damit des Meisters Wunsch in Erfüllung gehe: „Die Stenographie soll Gemeingut aller Gebildeten werden.“

**Antiker Fund in Aquileja.** Aus Aquileja wird geschrieben: Im Gute des Herrn Josef Sopracasa in Terzo wurde bei der Anlage eines Weingartens ein sehr gut erhaltener, prachtvoll ziselierter eherner Helm aus römischer Zeit aufgefunden.

**Selbstmord zweier Offiziere.** Aus Krakau wird gemeldet: Der hier sehr beliebte Hauptmann der 3. D.-A.-Reg. Rudolf Freiherr v. Sliatschel von Siebenburg hat sich am 6. d. abends in dem Moment erschossen, als eine Militärkommission bei ihm in der Wohnung erschien. Es zirkuliert das Gerücht, daß der Selbstmord mit einem Diebstahl von 20.000 Kronen, der vor kurzem in einer Krakauer Artilleriekaserne verübt worden war, in Zusammenhang stehe. — Gestern vormittags hat ein zweiter Offizier desselben Regiments Selbstmord verübt, nämlich der Regimentsadjutant Oberleutnant Rudolf Lafite, der sich in Haft befand.

**Eine verfehlte Spekulation.** Das Gericht in Cardiff hatte sich, wie mehrere Blätter erzählen, mit einem höchst merkwürdigen Fall zu beschäftigen. Vor einiger Zeit wurde auf dem Geleise der Taff Vale-Eisenbahn von dem Bahnwärter ein Mann gefunden, dem beide Beine unterhalb der Kniee durch einen Zug abgehackt worden waren. Der Verunglückte war damit beschäftigt, vermittelt dreier Taschentücher den Bluterguß aus den Beinen zu stillen. Vor einigen Tagen begannen vor dem Gericht in Cardiff Verhandlungen, die dadurch herbeigeführt worden waren, daß May, so heißt der Verunglückte, eine Schadenersatzklage gegen die Eisenbahngesellschaft angestrengt hatte. Er behauptete, daß er durch ein plötzliches Schwanken des Zuges aus dem Abteil 2. Klasse, in dem er gesessen habe, auf das Geleise geschleudert und durch einen anderen Zug verstümmelt worden sei. Die Gerichtsverhandlungen nahmen einen merkwürdigen Verlauf. Die Eisenbahngesellschaft behauptete, daß der Verunglückte sich absichtlich die Beine habe abfahren lassen, um auf diese Weise zu Geld zu kommen, und diese Behauptung wurde nach mehrtägigen Verhandlungen von dem Gericht als richtig anerkannt. May wurde mit seiner Klage abgewiesen. Es stellte sich heraus, daß er nicht nur eine Unfallversicherung eingegangen war, sondern außerdem Kupons mehrerer Zeitungen bei sich trug, die dem Inhaber im Falle des Verlustes zweier Gliedmaßen durch Verunglückung auf der Eisenbahn je 500 Pfund Sterling zusicherten. Es sprach auch gegen ihn, daß er bei dem Unfall drei reine Taschentücher bei sich trug, und daß er nicht einen einzigen Zeugen fand, der das Schwanken des Zuges bestätigt hätte.

Am meisten jedoch fiel gegen May ins Gewicht, daß er unvorsichtig genug war, einige Tage vor dem Unfälle in seinem Wohnort zu erzählen, er habe geträumt, daß er einen Unfall auf der Eisenbahn haben und dabei schwere Verletzungen an den Beinen erleiden werde.

**Ein Eisenbahnunfall bei Kafel.** Das von uns gestern registrierte Gerücht über einen Unfall, der den Wiener Nachtzug getroffen haben soll, bestätigt sich leider. Der Unfall, der glücklicherweise kein Menschenopfer forderte, aber sehr leicht verhängnisvoll werden konnte, ereignete sich am 6. d. gegen 7 Uhr früh bei Kilometer 479 bei Kafel. Durch ein Verschulden wurde ein Lastenzug abgelassen, während ein anderer Lastenzug kurz vorher die Strecke passierte. Der nachfolgende Zug verfügte über eine größere Geschwindigkeit und holte den andern ein. Während des gerade herrschenden Schneegestöbers fuhr die Maschine mit Wucht in die letzten Wagen des voranfahrenden Zuges und warf drei davon aus dem Geleise. In diesem Augenblick brauste aus dem Nebengeleise, das durch die drei Wagen verlegt war, der Wiener Schnellzug heran und der Zusammenstoß erfolgte. Die Maschine des Schnellzuges wurde schwer beschädigt; auch die drei Wagen des Güterzuges wurden arg mitgenommen. Der Zugführer wurde an der Schulter verwundet.

Ueber den Unfall berichtet uns noch ein Augenzeuge folgendes:

Der Nachtschnellzug, der am 5. d. M. Wien um 8 Uhr 40 Min. verließ, hatte etwa 7 Uhr früh bei heftigem Schneegestöber die Station Loitsch erreicht. Er passierte Planina und war eben bei 479 Kilometer angelangt, als die Reisenden plötzlich durch einen heftigen Stoß und schreckliches Getöse aus dem Schlafe gerissen wurden. Ein Lastzug war nämlich auf dem Nebengeleise in demselben Augenblicke in einen zweiten Lastzug hineingefahren und hatte drei Wagen aus dem Geleise gehoben, als der Wiener Schnellzug herankam und alles mitriß, was ihm in den Weg kam. Den erschrockenen Passagieren bot sich ein Bild der Verwüstung. Die Fenster des Schnellzuges waren größtenteils eingedrückt, die Trittbretter abgehoben, der eine Cylinderrahmen der Schnellzugmaschine ist ruiniert, die Maschine selbst ist unbrauchbar geworden. Der Lokomotivführer war am Arme verletzt und mußte verbunden werden. Inzwischen waren auch die Lastzüge zum Stehen gebracht worden, das Personal beeilte sich, den Zug zu decken und nach Kafel um Hilfe zu beschicken. Mehr als eine Stunde dauerte es, bis der Hilfszug aus Kafel kam, um von der Schnellzuglokomotive Kohlen zu nehmen und wieder nach Kafel zu dampfen. Er war nämlich auf dem falschen Geleise gekommen und konnte so erst nach länger als zwei bangen Stunden dem verunglückten Zuge Hilfe bringen und ihn mit dreistündiger Verspätung nach Divacca und erst nach 1 Uhr mittags nach Triest leiten. Bei dem Zusammenstoße ist eigentlich — abgesehen von dem beträchtlichen Materialschaden — kein größerer Schaden angerichtet worden. Und doch hätte unabsehbares Unglück geschehen können, wenn — nach der Aussage des Lokomotivführers des Wiener Zuges — der Zusammenstoß wenige Sekunden später stattgefunden hätte, denn die Unglücksstelle befindet sich auf scharfer Kurve und die Bahn passiert eben an dieser Stelle eine etwa zwanzig Meter hohe Böschung.

**Straßenräuber im Automobile.** Frankreich, das Land der Automobile hat auch als erstes den vollendeten Straßenräuber im Automobile hervorgebracht. Es handelt sich um die beiden Brüder Louis und Eugène Arfeuille, junge Burjchen im Alter von 19 und 21 Jahren. Im November vorigen Jahres lauerten sie im Bois de Boulogne zu Paris einem Chauffeur auf, betäubten ihn und stahlen ihm sein Gefährt. Detektive überraschten sie, als sie es am nächsten Tage bei einem Händler verkauften; aber sie entkamen noch. Vor einigen Tagen aber stahlen sie einen Wagen, der einem in Paris wohnenden Amerikaner gehörte und suchten damit das Weite. Sie fuhrten mit voller Geschwindigkeit nach Tours, und sie hielten auf ihrer Fahrt jeden Fußgänger an, den sie unterwegs trafen. Als sie in Tours ankamen, hatten sie bei ihren Straßenräubereien 7500 Francs zusammengebracht. Sie hatten also gesehen, ein wie einträglicher Beruf die Tätigkeit des Motorstraßenräubers sein könnte, und kauften daher bei einem Händler sechs Kannen Petroleum, einen großen Vorrat Büchsenkonserven und bereiteten sich auf eine längere Fahrt vor. Natürlich fuhrten sie fort, ohne ihre Einkäufe zu bezahlen. Der Materialwarenhändler war schnell, aber doch nicht schnell genug. Er hängte sich hinten an das Automobil und wurde etwa 200 Meter mitgenommen. Dann aber ließ er los und mußte nach Hause getragen werden, da seine Beine bei dieser Fahrt erheblich verletzt worden waren. Als die Räuber in der Richtung von Chatillerault weiterfuhrten, trafen sie einen Landmann, der ein Schwein vor sich hertrieb. Sie überfuhrten das Tier, stiegen dann ab, nahmen das Tier, banden dem Landmann Hände und Füße und legten ihn mit dem Schwein hinten in das Automobil. Etwa 15 Kilometer weiter warfen sie ihn in einen Graben, wo er halbtot vor Kälte und Hunger am nächsten Tage aufgefunden wurde. Zwi-

schen Chatillerault und Poitiers hielten sie wieder mehrere Personen auf, so daß ihr Vorrat an Geld und Wertgegenständen schnell wuchs. Der Tag dämmerte schon, als sie Poitiers erreichten. Dort weckten sie einen Gastwirt, schickten ihn in den Keller nach Wein, folgten ihm, knebelten ihn und ließen ihn unten liegen. Dann herabstiegen sie die Ladentaste und fuhrten weiter. Da aber ereilte sie das Schicksal. In dem trüben Dämmerlicht des Morgens berechneten sie den Winkel einer Biegung falsch, das Automobil zerschmetterte an einem Baum und sie schlugen um. Das Automobil war nicht mehr zu reparieren und traurig, daß eine so vielversprechende Laufbahn in ihrer ersten Blüte geknickt war, schlichen sie in die nächste Stadt. Nachdem sie sich eine zeitlang verborgen hatten, fuhrten sie mit der Bahn nach Tours. Dort aber wurden sie auf dem Bahnhof erkannt und verhaftet.

**Sklaverei auf Java.** Eine große, in Batavia erscheinende Zeitung brachte vor einigen Wochen folgende Anzeige: „Wir liefern zu billigsten Preisen: Gute Zugochsen und prächtiges Schlachtvieh von Mabura; prächtige, junge, gesunde und wohlgebante Arbeiter aus Ostjava, Männer und Frauen zu 60 Gulden franko Belawon; Reit- und Wagenpferde von der Insel Rotti. Wir empfehlen uns Ihrem Wohlwollen. H. Leetsma, Surabaja.“ — Das „Auswanderungsbureau von Surabaja“ veröffentlicht folgende Anzeige: „Wir liefern junge, gesunde und kräftige Arbeiter von Mabura, Java und den Sundainseln, ebenso Chinesen. Wir befassen uns auch mit der Lieferung aller Arten Zug- und Schlachtvieh.“

## Polaes.

**„Deutsche Sängerrunde.“** Die Herren Mitglieder und Spender der „Deutschen Sängerrunde“ werden dringend gebeten, zu der heute abends  $\frac{1}{2}$  9 Uhr in dem nun prächtig ausgestatteten Vereinsheim (Hotel Cuzzi) stattfindenden Hauptversammlung recht zahlreich zu erscheinen.

**Post für die Eskadre.** Die Post für die k. u. k. Eskadre ist bis auf weiteres nach Trau zu adressieren.

**Stenographiekurs.** Dienstag und Freitag in der Marinechule von  $\frac{1}{2}$  6— $\frac{1}{2}$  7, im „Hotel Cuzzi“ von  $\frac{1}{2}$  8— $\frac{1}{2}$  9 Uhr abends Unterrichtsstunden.

**Die k. u. k. Wintereskadre** ist gestern zu Mittag mit dem Kurse nach Trau (Dalmatien) ausgelaufen. S. M. S. „Szigetvar“ bleibt vorläufig im Zentralkriegshafen.

**Erhöhung der Aktivitätszulagen der Staatsbeamten in Pola.** Wie uns aus Wien mitgeteilt wird, steht die Einreichung der Stadt Pola in die 2. Aktivitätszulagenklasse ehestens bevor. Pola ist dann allen Städten mit über 50.000 Einwohnern gleichgestellt. Das Mehr bedeutet zwar für die Beamten keinen Haupttreffer, dürfte aber doch als Ergebnis langen Ringens und Strebens mit Freude begrüßt werden. Die Mehrzulagen sind folgendermaßen verteilt: Für der Beamte XI. Rangklasse 60 Kronen, der X. 80 Kronen, der IX. 100 Kronen, der VIII. 120 Kronen, der VII. 140 Kronen, der VI. 160 Kronen.

**Die Beleuchtung auf dem alten Molo** ist geradezu null. Die Signallaternen stehen auf der Riva, nicht am Ende des Molo, sodaß allerdings auf dem Molo draußen kein weißes Licht sein kann. Man könnte jedoch, so meinen wir, die rote und die grüne Laternen bis ans Ende des Molo versetzen und dann wäre unbeschadet der Signale eine ausgiebige Beleuchtung des Molo ohne weiters möglich. Heute aber herrscht eine große Gefahr für alle, die bei Dunkelheit dort zu tun haben.

**Eine Entgleisung im Arsenal.** Gestern vormittags entgleiste im Arsenal ein mit einem Schiffsgehuß belasteter Wagon und konnte erst nach längerer Bemühung mittelst Krans freigemacht werden.

**Vom Elektrizitätswerke.** Vorgestern kam es im hiesigen Elektrizitätswerke zu einer teilweisen Betriebsstörung, die für die Stadt von sehr unangenehmen Folgen war. Die 100 HP-Maschine wurde plötzlich unbrauchbar, weil, wie wir erfahren, durch einen Schraubendefekt, der nicht rechtzeitig bemerkt wurde, ein Bruch des Kreuzkopfszapfens erfolgte. Der Kolben bog sich sofort, auch sollen noch anderweitige Beschädigungen vorgekommen sein. Dieser Vorfall ist darnach angetan, auf die Leitung des Werkes ein schiefes Licht zu werfen, umso mehr, als diese sich über die Ursachen dieses Vorfalles in tiefes Schweigen zu hüllen beliebte und unfernen Erkundigungen auszuweichen suchte. Bezeichnenderweise erwähnt der „Giornaleto“, der doch bekanntlich das Gras wachsen hört, mit keinem Worte die Angelegenheit. Wir wollen uns heute nicht näher mit diesem Vorfall beschäftigen, doch können wir nicht umhin, diejenigen, die es angeht, zu warnen, künftig ein derartiges Vertuschungssystem in Anwendung zu bringen, denn es ist ein alter Erfahrungssatz, daß, sobald Gerüchte Tatsachen ersetzen müssen, die Sache nur verschlimmert wird.

**Aus dem Zimmer gestohlen.** Der Witwe Anna Frausin, wohnhaft in der Via Mercato Vecchio, wurden gestern morgens, während sie vom Hause abwesend war, von einem unbekanntem Diebe ein Betrag von 92 Kronen entwendet.

**Ein Esel entlaufen.** Der Witwe Maria Ursich in Fasana entlief dieser Tage ein schwarzer Esel im Werte von 120 Kronen.

**Gerichtssaal.** 8. Jänner. — (Ein Faustschlag.) Heute stand Franz Gerin als Angeklagter vor Gericht, weil er während eines Wortstreites dem Alois Stupar einen derben Faustschlag versetzte. Der leicht Verletzte erhob Anklage gegen den Gewalttäter, verzieh ihm aber heute vor dem Richter, sodaß ihn dieser freisprechen konnte. — (Diebstahl.) Katharina Bresaz hatte sich irgendwo eines kupfernen Wassereimers bemächtigt, in der Meinung, dafür einige Kupfermünzen einlösen zu können. Dabei hatte sie aber entschieden Pech, denn als sie ihn verkaufen wollte, kam die Eigentümerin, Frau Maria Blach, dazu, die ihren Eimer sofort erkannte und die Entwenderin desselben bei Gericht anklagte. Diese wurde des Diebstahls schuldig befunden und zu zwei Tagen Arrest verurteilt. — j.

### Militärisches.

**Erprobung.** Die Kommission für die Vornahme der Uebernahmserprobung der Dampfmaschinen S. M. S. „Erzherzog Friedrich“ wird auch die elektrische Ventilationsanlage des genannten Schiffes einer zwölfstündigen Uebernahmserprobung unterziehen.

**Urlaube.** Nachstehende Urlaube wurden bewilligt: dem Seekadetten Josef Millonig zwei Monate aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn), dem Hptm.-Auditor 2. Kl. Oswald Wachtel acht Wochen in Familienangelegenheiten (Oesterreich-Ungarn und Deutschland); dem provisorischen Mar.-Kom.-Eleven Friedrich Korb wird ein achtwöchiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Oesterreich-Ungarn) bei Fortbezug der Gebühren bewilligt; dem Hpt. Franz Freiherrn von Preuschen als Vertreter des k. u. k. Nachtgeschwaders bei der „International Conference on Night Measurement“ wurde eine zehntägige Absentierung für London bewilligt; der erbetene Urlaub mit sofortigem Antritte wurde bewilligt: 14 Tage dem Hpt. Albrecht Tezner (Görkau in Böhmen), 6 Tage dem Hpt. Hugo Freiherrn von Pach zu Hansenheim und Hohen-Eppan (Triest); ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubsort: 14 Tage Seekadett Johann nobile degli Alberti.

### Vom Büchertisch.

**Aus einem vormärzlichen Tagebuch.** Die „Oesterreichische Rundschau“ (Verlag Karl Konegen, Wien) veröffentlicht ein Tagebuch aus dem Nachlasse des großen Juristen und Politikers Dr. F. N. Berger, der von 1867 bis kurz vor seinem 1870 erfolgten Tode dem Bürgerministerium angehörte. Wir entnehmen dieser interessanten Publikation folgende geistvolle Bemerkungen:

Viele und oft begabte Menschen behandeln ihr Leben, wie mancher Gelehrte ein auszuführendes Werk. Vor lauter Grundlagen, Vorarbeiten, Vorreden und Einleitungen kommen sie erst zum Inhalte, wenn die beste Kraft schon verschwendet, zersplittert und erschöpft ist.

Man wollte mir neulich die Leerheit der Mathematik demonstrieren und bemerkte mir, gewissermaßen dominierend, man habe hinter all' den Dingen mehr gesucht, als wirklich darin war und ist. Ich erwiderte dagegen: Schicken Sie einen ganz rohen, für Kunst unempfindlichen Menschen in eine Bildergalerie und fragen Sie ihn dann, was er in ihr gefunden habe, so wird er antworten: „Nichts, es ist nicht einmal eine Bank da, auf der man sich niederlegen könnte, es ist alles leer.“

Ich saß vorgestern mit mehreren Bekannten beisammen. Einer von ihnen, ein guter Mensch, aber bornierter Kopf, behauptete etwas, was ich mit zwei Worten widerlegte, Heller bemerkte schmeichelnd, daß ich den Nagel immer auf den Kopf treffe. „Dies ist aber auch hier gar keine Kunst,“ erwiderte ich, „denn der Kopf des N. ist ganz vernagelt.“

**Buttericks Moden-Revue.** Dieses altbewährte und allbekannte Moden-Journal beginnt mit dem Jahre 1906 den XI. Jahrgang, wovon soeben das Januarheft erschienen ist. Es ist vornehmlich der Ball- und dem Karneval gewidmet, aber auch die übrige Garderobe für Damen ist darin reichlich vorgeführt, wie Kostüme, Mäntel, Jackets, Röcke, Blusen, Hauskleider und Unterwäsche. Allerliebste Kostüme zeigt die Jugendabteilung; unsere Jugend, vom Säugling an bis zum Backfisch, findet hier die ausgedehnteste Berücksichtigung. Auf zwei Modetafeln sind die

neuen Hutmoden für den Winter veranschaulicht, die eigenartig, dabei doch anmutig, jedem Geschmack Rechnung tragen. Der übliche Artikel zum Selbstschneiden behandelt die Anfertigung eines modernen Faltenrockes. Anschließend daran folgt der überaus reiche literarische Teil. Davon sei nur besonders erwähnt die wissenschaftliche Abhandlung über die „Rechte des Kindes“ und die Novelle „Ein Experiment“ aus der berühmten Feder der beliebten Schriftstellerin Marie Bernhard. Der Gratischnitt, der jedem Hefte beiliegt, besteht diesmal aus einem Havelock für Damen. Die ganze Zusammenstellung des Heftes ist eine so reichhaltige und zugleich vornehme, daß ein Abonnement darauf jeder Frau zu empfehlen ist. Für jede praktische Hausfrau bietet Buttericks Moden-Revue ganz besondere Vorteile, indem sie sich jedes Kostüm selbst herstellen kann, auch wenn sie nicht Schneiderin gelernt hat, denn von jeder Abbildung sind sofort gebrauchsfertige Schnittmuster, für jede Figur passend, zu haben.

### Volkswirtschaftliches.

**Eisenbahn Rohitsch-Krapina.** Nach einer Mitteilung der kroatischen Landesregierung sind die Handelskammer in Agram und die Interessenten für die Erbauung dieser schmalspurigen Bahn aufgefordert worden, die noch bestehenden Schwierigkeiten so rasch als möglich zu beseitigen, damit den wichtigsten Interessen, die mit dem Ausbau dieser Eisenbahn in Verbindung stehen, Rechnung getragen würde, da die Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung vor dem Abschlusse stehen.

**Die Gewerbeform.** Das Referentenkomitee des permanenten Gewerbeausschusses hat am 3. d. zur Fortsetzung der Beratung über die Gewerbeform eine Sitzung abgehalten. Am 4. und 5. d. wurden weitere Sitzungen abgehalten, in denen die Erledigung der wichtigsten Fragen soweit gebiethen ist, daß der Vollausschuß mit Rücksicht auf die inzwischen stattfindende Tagung des mährischen Landtages gegen den 19. oder 20. Jänner an die Fortsetzung seiner Arbeiten wird schreiten können. Der Referentenausschuß beschäftigte sich mit der Frage der Berechtigung der Inhaber von Handelsgewerben — mit Ausnahme der Kleider- und der Schuhwarenbranche — zum Maßnehmen. Zwischen der Regierung und dem Komitee ist eine Einigung erzielt worden.

**Von den Stodawerken.** Wie wir vernehmen, haben die Stodawerke beschlossen, eine neue Maschinenfabrik in Pilsen zu errichten; und zwar soll die Uebersiedlung in das neue Etablissement bis zum Beginn des Jahres 1907 vollzogen werden. Bis dahin wird in der alten Maschinenfabrik gearbeitet. Wir haben erst vor kurzem gemeldet, daß die Maschinenfabrik der Stodawerke reichlich mit Aufträgen versehen ist. Die neue Fabrikanlage wird für eine wesentlich erhöhte Produktion berechnet sein und soll mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestattet werden.

**Die Kohlenvorräte der Erde.** Ein in der Zeitschrift „Stahl und Eisen“ jüngst erschienener Aufsatz berechnet den Kohlenvorrat Deutschlands mit 280 Milliarden Tonnen. Bei Zugrundelegung des gegenwärtigen jährlichen Verbrauches (117 Millionen Tonnen) würde er noch volle 2400 Jahre reichen, unter Berücksichtigung des stets steigenden Bedarfes aber noch immerhin sicher bis etwa zum Jahre 3000. Man hat sogar Grund zu der Annahme, daß der wahre Kohlenvorrat Deutschlands auf etwa 415 Milliarden Tonnen geschätzt werden muß — damit würde sich die Förderung, unter Zugrundelegung des jährlichen Bedarfes der Gegenwart, sogar unvermindert noch volle 3520 Jahre ermöglichen lassen. Die Vorräte Großbritanniens und Irlands betragen zusammen noch nicht die Hälfte von denen Deutschlands, nämlich 193 Milliarden Tonnen, und da gleichzeitig der jährliche Verbrauch (234 Millionen) doppelt so groß ist wie in Deutschland, so dürften die Kohlenvorräte der britischen Inseln schon binnen zirka 350 Jahren erschöpft sein. In den anderen Ländern des Kontinents sind Kohlen nirgends mehr in allzu reicher Menge vorhanden: Belgiens Vorrat wird auf 20, Frankreichs auf 19, Oesterreich-Ungarns auf 17, Rußlands auf 40 Milliarden Tonnen geschätzt, der des gesamten Europa auf 704 Milliarden Tonnen. Deutschland besitzt also weit mehr als die Hälfte der gesamten Kohlenvorräte Europas. — Nordamerikas Reichthum an Kohlen steht hinter dem Europas kaum zurück; man schätzt ihn auf 681 Milliarden Tonnen. Aber was wollen diese riesigen Zahlen besagen gegenüber den noch gar nicht abzuschätzenden Kohlenmassen, über die Asien verfügt! Insbesondere Chinas Vorrat erscheint bis auf weiteres absolut unerschöpflich; schätzt doch der soeben verstorbene Geheimrat von Richthofen allein das Kohlenquantum, das in der einen chinesischen Provinz Schansi der Hebung harret, bereits auf 1260 Milliarden Tonnen. Wie viel die Zahl für ganz China betragen wird, läßt sich bis auf weiteres nicht einmal vermuten. Und in anderen asiatischen Ländern lagern gleichfalls enorme, unberechenbare Kohlenreichtümer so besonders in Sibirien

und auf Sachalin. — Von einer baldigen Erschöpfung der irdischen Kohlenvorräte kann also noch auf lange Zeit hinaus keine Rede sein, und die Menschen können mit den „schwarzen Diamanten“ noch manches Jahrtausend die bisher gewohnte kolossale Verschwendung treiben, ehe sie daran denken müssen, sich andere Kräfte der Natur zu gleichem Zwecke dienstbar zu machen.

### Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 8. Jänner 1906.

#### Allgemeine Uebersicht:

Der Luftdruck ist zumeist weiter gefallen und erhält sich ein ausgebreitetes Barometerminimum in NB. In der Monarchie und an der Adria teilweise wolkig bei schwachen variablen Winden. — Die See ist ziemlich bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Meist bewölkt, zeitweise regnerisch und böig, mäßig kühl. Barometerstand 7 Uhr morgens 53.4, 2 Uhr nachm. 53.7 Temperatur . . . 7 +7.9, 2 „ „ +7.5 C Regenüberschuß für „Pola“: 5.0 mm. Ausgegeben um 4 Uhr 10 Min. nachm.

### Kleiner Anzeiger

1 Wort 3, Fettdruck 6 Heller, Minimaltaxe 30 Heller.

#### Zu vermieten:

**Via Siana 25** ist ein Geschäftslokal, eventuell samt Werkstätte, geeignet für jede Branche, zu vermieten. 158

**Via Siana 25** ist eine schöne Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Küche mit Sparherd und Wasser im Hause, zu vermieten. 159

**Eine Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, nebst Zubehör, Wasser im Hause, ist zu vermieten. Via Sergia Nr. 14. 272

**Wohnung** mit 5 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Anfrage bei Konrad Exner, Telephon 51, Via Deseghi 14. 267

**Wohnung** mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, Garten und Zubehör zu vermieten. — Auskunft bei Konrad Exner, Telephon 51, Via Deseghi 14. 268

#### Stellensuchende:

**Witwe**, praktisch im Kochen und allen häuslichen Arbeiten sucht Stelle. Offerten unter „Freund“, poste restante — Pola. 273

### Hygienische Spezialität!

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50. Preiskurant kostenlos.

Um die Hälfte billiger als die Hatanhändler liefern gegen Garantie! neue, vorzügliche, geräuschlos laufende Singer-Nähmaschinen mit reeller 5-jähriger Garantie zu Fabrikpreisen:



Handnähmaschinen 44 Kronen. Familienfußbetrieb 52 Kronen. Ringstichigen 78 K Zentral- Hobbin 92 K infl. eleg. Per- schlußkasten. Stidapparat 4 K

#### Stopfapparat

zum Stopfen von Leinen, Wirt- waren, Wäsche, Kleider etc. etc.; Kofli gleichmäßig, leicht und rasch, wie neu gewebt. Leicht zu handhaben. 10.000 bereits im Gebrauch. Preis 1. leicht- löslicher Einweisung K 4.—.



**Patent Dekorations-Smyrna-Handstickmaschine** zur Erzeugung der feinsten Stickereien zu Dekorationszwecken. Man kann damit, ohne zu lernen, die besten Arbeiten herstellen. Beschreibung genügt. Leichter Bedienung für jede Dame. Preis mit leichtfaktlicher Instruktion in eleganter solider Ausstattung K 7.—. Besondert gegen Nachnahme; bei Rücknahme 15 K Angabe, Neß Wohnnachnahme. Raten ausgeschlossen. Reich illustrierte Kataloge über Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Uhren, Bijouteriewaren, Musikinstrumente, elektrische Apparate gratis und franco. Kleinver- sandt durch die handelsgerichtlich protokollierte Firma W. Kundbaltin, Wien, IX., Liechtensteinstraße 25. Tausende von Anerkennungschriften und Nachbestellungen liegen in meinem Etablissement zur Befichtigung auf.

### Die beste Reklame

ist ein Inserat im

### „Polaer Morgenblatt“.

Wer sein Geschäft heben will, wer auf großen Absatz rechnet, benütze die Spalten unseres Blattes.

### Tanzordnungen Einladungskarten

empfeilt zur bevorstehenden Saison Buchdruckerei M. Clapis (Jos. Krmpotic) Piazza Carli 1 2 POLA 2 Via Cenide 2.

Unsere heutige Nummer enthält eine zweiseitige Beilage

# Das Sträflingschiff.

Secoman von Clark Russell.

14 Autorisiert — Nachdruck verboten.

„Aber Mann, wie kannst du nur so reden,“ rief die Tante.

Ich stand auf.

„Wohin man Tom auch schicken mag, ich werde ihm folgen,“ sagte ich.

„Was?“ entgegnete der Onkel. „Auch nach der Norfolkinsel? Was wolltest du dort beginnen? Wart's ab, Kind, wart's ruhig ab, bis Kapitän Butler zurückkommt. Sträflinge, die sich gut führen, erhalten schon nach wenigen Jahren Urlaub.“

„Wann kann ich Tom wieder einmal sehen?“ fragte ich, nachdem ich eine kleine Weile zum Fenster hinausgeschaut hatte.

„Das wird dir, fürchte ich, nur einmal in drei Monaten gestattet werden. Ich werde mich danach erkundigen.“

„Erfahre ich, wenn sie ihn von hier fortschicken?“

„Daran zweifle ich nicht.“

Er hatte sein Frühstück beendet und erhob sich nun; meine Fragen wurden ihm augenscheinlich zu viel.

„Noch eins, Onkel,“ fuhr ich fort. „Ich möchte wissen, was Toms Verteidigung gekostet hat, damit ich alles bezahlen kann.“

Er nickte, sah auf die Uhr und sagte, daß er sich nun in sein Bureau verfügen müsse. Ich lief ihm nach und holte ihn in der offenen Tür ein.

„Onkel,“ sagte ich, ihn am Arm fassend, „hältst du Tom für schuldig?“

„Täte ich dies, so sagte ich's nicht,“ antwortete er, mir in die Augen blickend. „Laß mich gehen, Kind; alles ist vergänglich, und für jeden von uns kommt einmal die Zeit, wo wir einsehen, daß es auf der Welt nichts gibt, das auch nur eine einzige Träne wert ist.“

Ich ließ ihn los und ging hinaus. Lange stand ich, den Kopf an die Wand gelehnt.

„Seß dich doch, Kind,“ sagte die Tante endlich. „Du mußt ja sehr angegriffen sein. Wie wär's, wenn wir zu deiner Erholung noch einmal an die See gingen?“

„Ich bleibe, wo Tom ist,“ antwortete ich.

„Aber was willst du beginnen? Ich danke Gott von Herzen dafür, daß du noch nicht seine Frau geworden bist.“

„So darfst du nicht sprechen, Tante!“ rief ich.

„Ich will's aber aussprechen!“ entgegnete sie in

einer Erregung, die ich an ihr gar nicht gewöhnt war. „Mir allein hast du es zu danken, daß ihr noch nicht verheiratet seid, und ich bin froh, meinen Willen durchgesetzt zu haben. Oder möchtest du, Marian, mit deiner Schönheit und deinen Mitteln die Frau eines Sträflings sein?“

Ich fühlte einen heißen Zorn in mir aufsteigen und floh aus dem Zimmer, da ich die Selbstbeherrschung zu verlieren fürchtete. Hastig kleidete ich mich zum Ausgehen an, und als ich zum Verlassen des Hauses bereit war, traf ich die Tante auf dem Flur. Sie sagte, sie habe es nicht so gemeint, wie ich es wohl aufgefaßt hätte. Ich schaute ihr in die Augen, denn ich glaubte ihr nicht; mein Zorn war verraucht. Wo das Herz voll Jammers ist, findet der Zorn nicht lange eine Stätte.

Ich küßte sie, danke ihr für all ihre Liebe und Güte und machte mich auf den Heimweg.

## 6. Kapitel.

### Ein Plan.

Jeden Abend, wenn die Dämmerung niedersank, ging ich nach Old Baiten, der düsteren Straße, in der das Newgate-Gefängnis liegt, um in des Geliebten Nähe zu sein. Auch schrieb ich an ihn, auf die Gefahr hin, daß die Briefe nicht in seine Hände gelangten. Ich versicherte ihm meiner unwandelbaren Liebe, sagte ihm, daß ich ihm folgen würde, wohin es auch sei, daß ich felsenfest an seine Schuldlosigkeit glaubte, und daß ich täglich Gott bäte, die Bösewichter zu strafen, die uns in dieses Elend gebracht.

Da ich erkannt hatte, daß mein Onkel Johnstone und seine Frau den Wunsch hegten, ich möchte von Tom ablassen und die Verlobung brechen, so durfte ich nicht hoffen, von dieser Seite zuverlässige Nachrichten über meinen armen Gefangenen zu erlangen.

Ich wendete mich daher zu diesem Zweck an einen jungen Mann, namens Woolfe, einen früheren Hilfsarbeiter meines Onkels, der jetzt selbständig die Advokatur betrieb. Derselbe versprach mir, gegen Entgelt alles zu versuchen, um mit Tom irgendwie in Verbindung zu kommen. Von ihm erfuhr ich, daß derselbe nach Willbank gebracht worden, und bald darauf, daß man ihn an Bord der Hulk „Warrior“ geschafft habe, eines alten Kriegsschiffes, das bei Woolwich lag. Da ich zugleich mit dieser Kunde auch die Mitteilung erhielt, daß ich den Geliebten am folgenden Tage besuchen dürfe, so griff ich tief in meine Börse, um den jungen Mann ausgiebig zu belohnen.

Ich konnte die Zeit kaum erwarten. Ein Wagen brachte mich nach Blackwall. Hier mietete ich ein Boot und ließ mich stromabwärts nach Woolwich rudern.

Wir mochten noch eine Seemeile von der Hüll entfernt sein, da sah ich ein großes Schiff, von einem Schleppdampfer bugsiert, den Fluß heraufkommen. Die Kontorflagge, die es im Großtopp führte, kam mir bekannt vor.

„Was für ein Schiff mag das sein?“ fragte ich den Bootsführer.

Der legte das Rinn auf die Schulter, musterte das Fahrzeug gemächlich und mit Muße und sagte dann: „Das ist der ‚Gilde Herald‘.“

Ich warf den Schleier zurück, das stattliche Fahrzeug zu betrachten. Das also war Will Johnstones Schiff. Majestätisch glitt es im Kielwasser des Schleppers heran.

Die Back war von Menschen dicht besetzt, und auch das Achterdeck wimmelte von Herren und Damen, den Kajütspassagieren. Von der Gaffel wallte die rote Flagge, das Glas- und Messingwerk an Deck und Fallreep glitzerte und blinkte, die kleinen, runden Fenster an den Seiten funkelten in der Sonne, und die Kleider der Damen erschimerten in vielen bunten Farben. Hier und dort trabte ein Matrose die Wanten hinan, und vom Borderteil der Back aus rief ein Mann, die Hand am Munde, dem Führer des Schleppers einige Weisungen zu.

Von Will konnte ich nichts gewahren, die Entfernung war zu groß, um die Gesichter erkennen zu können.

Langsam zog der „Gilde Herald“ vorüber und verlor sich hinter uns in dem Gewirr von Masten auf dem Fluße; vor uns aber stieg jetzt der gewaltige Rumpf des Gefängnischiffes „Warrior“ auf, mit dem Bug gen London liegend.

Noch wenige Minuten, dann legten wir an.

Oben, an der Fallreepstreppe, stand ein Gefängniswärter, wie eine Schildwache. Ich hieß den Bootsmann warten und stieg hinauf. Der Wärter fragte nach meinem Begehre und wies mich dann nach dem Achterdeck, woselbst bereits mehrere Leute standen, die ebenfalls gekommen waren, Gefangene zu besuchen.

Während ich um mich blickte, um zu erspähen, von wo mein Geliebter wohl erscheinen könnte, kam ein Mann von vorn her über das Deck geschritten, der einen Uniformrock trug und wohl einer der oberen Beamten sein mochte. Er begrüßte mich, indem er mit der Hand an seine Mütze rührte, und fragte, wen ich zu sehen wünschte.

(Fortsetzung folgt.)



**Verlangt**  
in allen  
Gast- und Kaffeehäusern  
das POLAER  
**MORGENBLATT**

### Eisenbahnfahrordnung

Pola-Triest-St. Andrä, Canfanaro-Rovigno, Herpelje-Kozina-Divača-Wien u. retour.

Hinfahrt			STATIONEN	Rückfahrt				
P. Z.	P. Z.	S. Z.		P. Z. II	S. Z.	P. Z.	P. Z.	S. Z.
5.15	2.00	6.15	ab Pola . . . . . an	8.17	11.52	1.10	9.15	11.10
5.32	2.20	—	„ Galesano . . . . . „	8.03	—	12.58	9.00	—
5.40	2.30	6.36	„ Dignano . . . . . „	7.55	11.38	12.52	8.51	10.54
5.55	2.48	—	„ Zabronich . . . . . „	7.41	—	12.39	8.35	—
6.01	2.55	—	„ San Vincenti . . . . . „	7.36	—	12.35	8.28	—
6.07	3.03	—	„ Smogliani . . . . . „	7.30	—	12.29	8.21	—
6.12	3.09	6.59	an Canfanaro . . . . . ab	7.25	11.19	12.24	8.15	10.33
6.13	3.12	7.00	ab Gimino (Zminj) . . . . . an	7.21	11.18	12.20	8.11	10.32
6.21	3.21	—	„ St. Peter in Selve . . . . . „	7.15	—	12.14	8.03	—
6.29	3.31	—	„ Heki . . . . . „	7.08	—	12.07	7.54	—
6.36	3.40	—	„ Mitterburg . . . . . „	7.01	—	11.59	7.46	—
6.47	3.53	7.29	„ Novacco (Novaki) . . . . . „	6.48	10.50	11.46	7.31	10.03
6.53	4.02	—	„ Cerovglie (Cerovlje) . . . . . „	6.37	—	11.34	7.17	—
7.02	4.12	7.42	„ Borutlo (Borut) . . . . . „	6.32	10.39	11.29	7.12	9.52
7.08	4.21	—	„ Lupoglava . . . . . „	—	—	11.19	7.00	—
7.28	4.43	8.03	„ Rozzo (Roč) . . . . . „	—	—	11.05	6.43	9.31
7.39	4.58	—	„ Pinguento (Buzet) . . . . . „	—	—	10.49	6.28	—
7.48	5.09	8.22	„ Rakitovici . . . . . „	—	—	10.01	10.37	6.18
8.04	5.27	—	„ Podgorje . . . . . „	—	—	—	10.26	6.07
8.21	5.47	8.50	„ Herpelje-Kozina . . . . . ab	—	—	10.06	5.46	8.49
8.31	6.00	9.00	an Herpelje-Kozina . . . . . an	—	—	9.27	5.55	8.40
8.46	6.12	9.04	„ Draga . . . . . „	—	—	9.12	5.38	8.32
8.58	6.24	9.15	„ Borst . . . . . „	—	—	9.00	5.26	8.21
9.12	6.37	9.28	„ Ricmanje . . . . . „	—	—	8.41	5.11	8.06
9.16	6.41	—	„ Triest-St. Andrä . . . . . ab	—	—	—	5.05	7.50
9.35	7.00	9.50	an Canfanaro . . . . . an	—	—	8.18	4.45	7.43
7.35	3.25	8.25	an Rovigno . . . . . an	5.30	—	—	12.10	6.50
8.20	4.10	9.10	an Herpelje-Kozina . . . . . an	4.40	—	—	11.20	6.00
8.34	6.05	9.03	an Divača . . . . . ab	—	—	—	9.49	5.13
8.50	6.30	9.18	an Wien (Südbahnhof) ab	—	—	—	9.06	4.45
8.50	6.45	9.15	an Wien (Südbahnhof) ab	—	—	—	8.40	10.30

NB. Die Nachtzüge sind mit fetten Linien an der Seite bezeichnet.

P. T.

Ich beehre mich hiemit bekannt zu machen, daß ich in der Via Cenide N. 2, I. St. (Eingang auch durch die Buchdruckerei, Piazza Carli 1) eine BUCHBINDER- u. KARTONAGEWERKSTÄTTE in welcher allerhand in das Buchbinderfach einschlägige Arbeiten, wie Galanterien, Postkartons, Passepapier, Broschüren, Protokolle, Albums etc. ausgeführt werden, eröffnet habe.

Nach mehrjähriger Tätigkeit in Pola bin ich über die Bedürfnisse der Kundschaft gut unterrichtet u. werde allen Anforderungen derselben stets Rechnung tragen.

Die Bestellungen werden auch durch Herrn Jos. Krmpotic (Niederlage von Drucksorten für Schiffsadministrationen, Kautschukstempelerzeugung) entgegengenommen und die Rechnungen quittiert.

Mich bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll

Josef Hain, Buchbindermeister.

### Was ist ein Jahr?

Aus den Tagebuch-Aufzeichnungen von Johann Nepomuk Berger, der bekanntlich dem Bürger-Ministerium angehörte, veröffentlicht die „Oesterreichische Rundschau“ die folgende aus dem Dezember 1842:

Was ist ein Jahr? Ein bedeutender Abschnitt im Leben eines Menschen, ein Tropfen im Leben der Erde, ein fliegendes Sonnenstäubchen im Weltall, ein verschwindendes Nichts in der Ewigkeit. Ein Erdenjahr! — eine Menschenereignis, von der man eine kleine Spanne weiter im Sonnensystem nichts weiß. Ein Jahr — ein Einschnitt, den man in die strömenden Fluten der Zeit machen will, die Fluten wälzen sich darüber hin und spotten der Eitelkeit. Doch der Mensch bedarf des Jahres.

Die Ewigkeit ist eine geheimnisvolle Wüste, die schrankenlose Zeit eine Wildnis, das Jahr ist eine Oase, ist wohlich, ist Kultur. Der Mensch braucht das Jahr und seine Tage, um an ihnen sein Schicksal, seine Freuden und seine Leiden, seine Begeisterung und Verzweiflung zu messen. Auf die Jahre überträgt der Mensch, was er selbst ist, sein Glück und Unglück, und so kalt und teilnahmslos, so ewig gleich die Zeit ist, der Mensch hat doch glückliche und unglückliche Jahre. Alle Veränderungen gehen in der Zeit vor sich, und doch ist gerade die Zeit die unbedingte Verneinung jeder Veränderung, sie ist ewig sich selbst gleich. Wer hat schon eine Zeit erfahren, die anders wäre als eine andere Zeit, die eben nichts mehr und nichts weniger wäre als Zeit? Wo auch der Mensch die Zeit anfassen will, sie entschlüpft ihm, er ist überall in ihr und doch nirgends. Jetzt, das ist der angefaßte Punkt der Zeit, und doch ist dieses Jetzt, indem ich es denke, schon nicht mehr, es ist ein anderes Jetzt geworden; das eben ist Jetzt, indem es ist, nicht mehr zu sein.

Die Zeit ist lautlose Bewegung des Geistes, der spurlose Weg der Gedanken. Wer nicht denkt, für den steht die Zeit stille, er hat Längeweile, und umso schneller vergeht die Zeit, je rascher sich die Gedanken treiben. Niemand hat die Zeit unmittelbar gemessen. Die Bewegung im Raume ist das Maß der Zeit. Die Bewegung der Erde um die Sonne gibt das Jahr; die Umdrehung ihrer Achse den Tag. Unsere Uhren, was sind sie mehr als bloße Analogien jener Bewegungen? Die Zeit ist nur in uns, in unseren Gedanken. Men sagt, der Raum ist nur gefrorene Zeit. Gewiß, denn erst im Raume taugt die Zeit auf. Nicht die Zeit, sondern der Mensch hat die Jahre gemacht. Ein Jahr ist darum für jeden Menschen eine andere Zeit, keiner denkt sich ein Jahr so lange als der andere. Was sich alle gleich denken, ist nicht die Zeit, sondern ihr gemachtes Maß, sein Umfangs- und sein Endpunkt. Was inzwischen liegt, die Zeiterfüllung — und nur sie macht die Zeit erkennbar — ist für jeden eine andere.

### Admiral Togo.

Ueber den japanischen Admiral Togo schreibt der „Kobe Herald“ von Mitte November: Dem berühmten Seehelden scheint die Heroenverehrung, der er sich wohl oder übel hat unterziehen müssen, kein besonderes Vergnügen zu bereiten. Seine bekannte Bescheidenheit und Schweigjamkeit verließ ihn auch während der Festlichkeiten nicht, die anlässlich des Besuches der englischen Flotte in der Bucht von Tokio stattfanden. Als er den englischen Admiral bei einem Abendessen traf, soll er nur die wenigen Worte zu ihm gesagt haben: „Ich werde sie also morgen wiedersehen.“ Sein Benehmen glich dabei, wie anwesende japanische Berichterstatter mitteilen, ganz dem eines scheuen Kindes, das sich plötzlich in die Gesellschaft Erwachsener versetzt sieht. Dies zeigte sich noch in

verstärktem Maße, als Admiral Togo die Gemahlin des englischen Gesandten, Lady Mac Donald, zu Tisch zu führen hatte, denn er machte an ihrer Seite vollkommen den Eindruck eines Zwerges, so daß seine Dame ihn weit mehr zu führen schien, als er sie.

Während des ganzen Mahles behielt er ausgezeichnete Unterhaltungsgabe seiner Nachbarin seine sehr reservierte Haltung bei, und selbst die auf der anderen Seite, der Frau Barclay, vermochte sein Stillschweigen nicht zu brechen. Seine großen Erfolge sind dem Admiral offenbar in keiner Weise zu Kopfe gestiegen. Er bleibt derselbe „Togo der Schweigsame“, der er immer war, und sein Benehmen in Gesellschaft weicht in keiner Weise von dem Auftreten auf dem Deck seines Flaggschiffes ab. Ein Mann seines Schlages wird selbst bei der größten Gefahr dasselbe kühle Benehmen haben, das man in gewöhnlichen Zeiten an ihm beobachten kann. Am Vorabend der Schlacht von Tsushima erhielt Togo von dem Marineminister in Tokio eine dringende Depesche, worin ihn dieser im Auftrag des Mikado auf die außerordentliche Bedeutung des bevorstehenden Kampfes, sowie auf die Notwendigkeit der größten Anstrengung hinwies. Seine Antwort lautete: „Ich bitte Sr. Majestät sagen zu wollen, er möge sich nicht beunruhigen. Ob eine Schlacht geschlagen werden soll, ist lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit. Man wird sehen, daß ich die Gelegenheit nicht unbenutzt lasse.“

### Schönstes Geschenk für Laubsäge-Freunde!

Laubsäge-Werkzeuge in fein polierten Kassetten sind eine willkommene Gabe für Jung und Alt. Das Preisbuch verleiht gratis das Erste Wiener Warenhaus für Laubsäge-Werkzeugspezialitäten „Zum goldenen Pelikan“, Wien, VII, 2, Siebensterngasse 24.

Wir bitten unsere Leser, sich freundlichst stets auf die Ankündigungen im „Polaer Morgenblatt“ zu berufen, wenn sie auf Grund derselben Bestellungen machen.



**30 Heller**

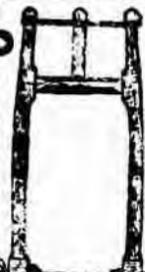
kostet jedes Inserat im „Kleinen Anzeiger“ des „Polaer Morgenblattes“. Der „Kleine Anzeiger“ erscheint täglich.

**Neue Bücher,** von denen man spricht:

Bartels: „Geschichte der deutschen Literatur“, Band III, Biographie K 7-20  
 Bie: „Der Tanz“. Mit 100 Illustrationen K 30—  
 „Bücher der Weisheit“, II. Reihe: K 3—  
 Humboldt: Kant's Ethik } jeder Band  
 Hans Sachs: „Was sagt Goethe“, etc. etc.

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler), Pola.

**Laubsäge**



**Warenhaus Gold-Pelikan**  
 VII, Siebensterng. 24  
 Wien, Preisbuch gratis, Wien.

**Bildhauer- u. Steinmetzatelier VITTORIO MADRIZ**  
 autorisierter Steinmetzmeister  
 Pola, Circonvallazione Nr. 43.  
 Ausführung jeder Arbeit in Stein, Marmor u. Zement. Spezialität für Grabdenkmäler Einfache und Mosaik-Altäre. Original-Dekorierungen von Häusern u. Villen. — Genauigkeit in der Ausführung. —  
**Billigste Preise!!** 147

**ANT. TRANFIĆ - POLA**  
 Via Sissano  
 (früher Buchdruckerei J. Krmpotić & Co.)  
**Erste Lissaner Weinkellerei**  
 50 und Spezialität in **OLIVEN-OEL**  
 Großes Assortiment und mäßige Preise.

Die Firma **G. B. Petrali & C. o**  
 Rovigno  
 Mitglied des Vereines der Lieferanten für k. u. k. und k. k. Militärangehörige, um ihr vorzügliches Produkt überallhin einzuführen, liefert **ausnahmsweise für ein einziges Mal zur Probe, Postpaket franko zwei elegant adjustierte Flaschen Istrianer Refosco Rotschaumwein** eine garantiert naturrechte **Weinspezialität I. Ranges** zum Preise von 244  
**Kr. 3.— per Flasche.**

**Für 1906 Posch's Glücksklee-Unterlags-Kalender**

auf 24 Seiten.  
 Preis von Kr. 3.— anwärts.  
 Miniaturausgaben von Kr. 1-80  
 Posch's Wochen-Abreißkalender als Wandkalender à Kr. 1.—, in Buchform à Kr. 1-20  
 Tagesablauf-Kalender von 30 Heller an. Elegante Kalender-Schreibmappe Kr. 4.—  
 Posch's Post-Kalenderalbum  
 Sammelbuch Kr. 1-50. Posch's Briefordner Kr. 2-40 und Posch's Brief-Abreißmappen Kr. 1-20. Vertikaler Patentlocher klein Kr. 1-50.

**Posch's Postkarten-Album**  
 in Quart für 200 Karten von Kr. 2-50 an  
 „ „ „ „ „ „ 3-80  
 „ „ „ „ „ „ 4-80  
 „ „ „ „ „ „ 2-80  
 „ „ „ „ „ „ 4-80

Octav, Folio und Doppelfolio lagert. Juridischste Postkarten-Album mit kleinen oder ganz unscheinbaren Defekten um 1/2 des angelegten Betrages billiger.

195 **Haushaltungsbuch.**  
 Ein praktisches Wirtschaftsbuch III. Aufl. von Tilly Posch. In eleg. Kartoneinband Kr. 1-20. Illustrierte Preisliste verleiht die Verlagsbuchh. **W a l n e r P o s c h** in Neustiftstein.  
 Zu beziehen durch alle besseren Papier- und Buchhandlungen, wo nicht, durch die Verlagsbuchhandlung

**G. CUZZI - POLA**  
 Gegründet im Jahre 1850  
 (HOTEL DE LA VILLE)  
**DEPOT**  
 des Pilsner Bier des Sorgendorfer Bier  
 aus der Genossenschafts-Brauerei in Pilsen | aus der Brauerei der Grafen Thurn in Bleiburg =  
 Niederlage des „Neudorfer Sauerbrunn“ bei Karlsbad  
 ärztlich empfohlenes und vielfach prämiertes Mineralwasser.  
**Weingroßhandlung**  
 mit großem Lager naturrechter Istrianer, Oesterreicher u. Dalmatiner Weine. Spezialität: Lissaner Opollo, Wermut u. Marsala, verschiedene Flaschenweine, Champagner etc. alles zu mäßigen Preisen franko Wohnung, bezw. Bahn- oder Schiffsstation Pola.  
 Weinmuster werden franko zugeschickt.

**Täglich dreimal frisches Gebäck!**  
 — Erste —  
 Wiener Luxus-Bäckerei **Figli di Leop.**  
**Hillebrand**  
 Pola, Via Sergia 55  
 übernimmt 70  
**Brot-Lieferungen**  
 in jeder Quantität, Qualität und Gattung.